

## Werk

**Titel:** Der Wiederaufbau der evangelischen Kirche in Neuenburg/Westpr.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1903

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0005|log72](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0005|log72)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.  
Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

V. Jahrgang.  
Nr. 12.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis  
einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das  
Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Zentralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 16. Septbr.  
1903.

[Alle Rechte vorbehalten.]

## Der Wiederaufbau der evangelischen Kirche in Neuenburg/Westpr.

Bei einem umfangreichen Brande, welcher am 26. Oktober 1899 einen Teil der Stadt Neuenburg in Asche legte, wurde durch Flugfeuer auch die bemerkenswerte evangelische Kirche, in dem Verzeichnisse der Bau- und Kunstdenkmäler Westpreußens eingehend gewürdigt, ein Raub der Flammen. Das der Ordenszeit entstammende Bauwerk gehörte zu dem ehemaligen Minoritenkloster, von welchem noch geringe Mauerreste am hohen Weichselabhänge sichtbar sind, und wurde mit seinem lang gestreckten Chor und der unter demselben liegenden Krypta um das Jahr 1311 begonnen. In spätgotischer Zeit wurde das schlichte dreischiffige Langhaus, im 17. Jahrhundert der schmucklose Anbau auf der Nordseite hinzugefügt, der ursprünglich wohl als Grabkapelle gedient haben mag. Nach verschiedenen Unglücksfällen in früheren Jahrhunderten wurden im zweiten schwedisch-polnischen Kriege bei einer Plünderung der Stadt auch Kirche und Kloster verwüstet. Bei der darauf erfolgten Wiederherstellung erhielt der Chor eine wertvolle, reich geschnitzte und bemalte Holzdecke (Abb. 3), welche leider bei dem eingangs erwähnten letzten Brande vollständig verloren gegangen ist. Später, gegen Ende des 18. Jahrhunderts, war das Schiff in klassizistischen Formen ausgebaut worden und hatte Hängewölbe erhalten (Abb. 5), die ebenfalls jetzt durch den kurze Zeit nach dem Brande einstürzenden kunstlosen Westgiebel zertrümmert wurden.

So stand man, als im Anfange des Jahres 1900 der

Es konnte also an eine Wiederherstellung des Bauwerkes gedacht werden. Nur stand nicht ohne weiteres fest, in welcher Weise diese Wiederherstellung zu erfolgen haben würde. Das Kircheninnere hatte durch die Umwandlungen des 17. und 18. Jahrhunderts ein ganz nachmittelalterliches Gepräge erhalten. Dagegen war die Außenseite in der Hauptsache gotisch geblieben. Dieser Umstand, dazu die Tatsache, daß von dem wertvollsten späteren Bestandteile des Ausbaues, der reichen Holzdecke im Presbyterium, schlechterdings nichts übrig geblieben war, sowie daß sich die klassizistischen Schiffs Pfeiler als eine dünne, in ihrem Bestande nicht zu haltende Ummantelung der alten gotischen Pfeiler erwiesen, der Wunsch der Gemeinde endlich, ihr Gotteshaus nunmehr mit dem ihm bis jetzt durch alle Zeiten versagt gewesenen Turme ausgestattet zu sehen, das alles ließ den Entschluß schnell reifen, die Wiederherstellung im Sinne der ursprünglichen Erbauungszeiten vorzunehmen.

Der Entwurf zum Wiederaufbau der Kirche in diesem Sinne wurde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellt. Der stattliche neue Westgiebel (Abb. 4) ist reich in Blenden und überestgestellte Wandpfeiler aufgelöst. Chor und Schiff erhielten steile Dächer (Abb. 1 u. 6). An der Südseite wurde an der Stelle der alten Sakristei ein bis zum Hauptgesims 33,95 m hoher Turm, daneben eine neue Sakristei angebaut, die auch für den Unterricht der Konfirmanden benutzt werden soll (Abb. 2). Die Portale sowie die Fenstergewände und Maßwerke, welche letzteren im Chore teilweise aus Sandstein bestehen, wurden unter Benutzung der aufgefundenen Kunstformen erneuert. Zur Beschaffung des Raumes für die geforderten 796 Sitzplätze ist in dem westlichen Joche des Mittelschiffes und im nördlichen Seitenschiffe eine Empore eingebaut, deren Zugang die mit einem Windfange verbundene Treppenanlage in der nördlichen Vorhalle vermittelt. Die alten,

Der Entwurf zum Wiederaufbau der Kirche in diesem Sinne wurde im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellt. Der stattliche neue Westgiebel (Abb. 4) ist reich in Blenden und überestgestellte Wandpfeiler aufgelöst. Chor und Schiff erhielten steile Dächer (Abb. 1 u. 6). An der Südseite wurde an der Stelle der alten Sakristei ein bis zum Hauptgesims 33,95 m hoher Turm, daneben eine neue Sakristei angebaut, die auch für den Unterricht der Konfirmanden benutzt werden soll (Abb. 2). Die Portale sowie die Fenstergewände und Maßwerke, welche letzteren im Chore teilweise aus Sandstein bestehen, wurden unter Benutzung der aufgefundenen Kunstformen erneuert. Zur Beschaffung des Raumes für die geforderten 796 Sitzplätze ist in dem westlichen Joche des Mittelschiffes und im nördlichen Seitenschiffe eine Empore eingebaut, deren Zugang die mit einem Windfange verbundene Treppenanlage in der nördlichen Vorhalle vermittelt. Die alten,

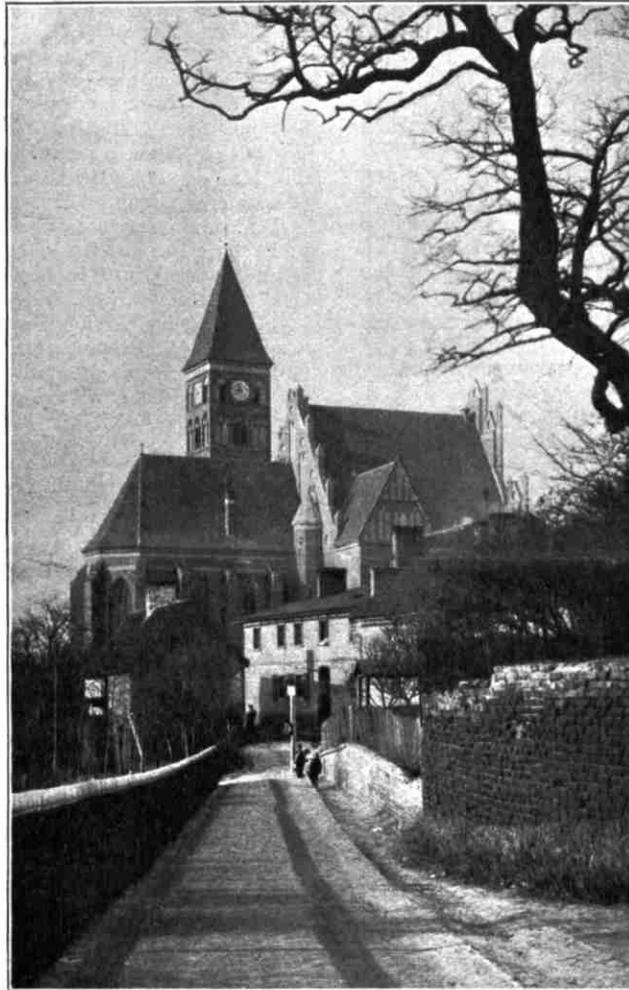


Abb. 1. Ansicht der Kirche von Nord-Ost.

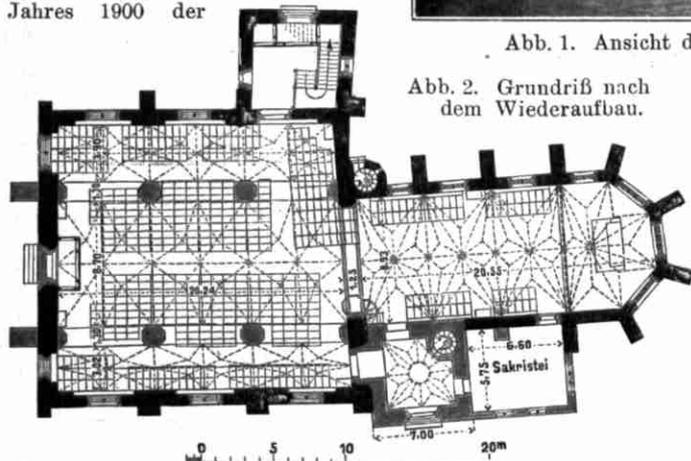


Abb. 2. Grundriß nach dem Wiederaufbau.

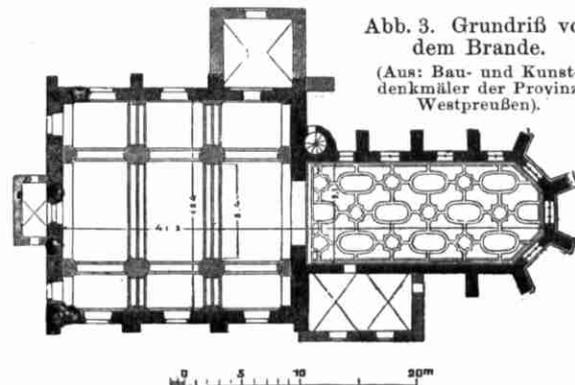


Abb. 3. Grundriß vor dem Brande.

(Aus: Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen).

Wiederaufbau der Kirche beschlossen wurde, vor einer in Schutt und Asche liegenden Ruine. Bei näherer Untersuchung erwiesen sich jedoch die Umfassungsmauern als in der Hauptsache benutzbar.

des Mittelschiffes und im nördlichen Seitenschiffe eine Empore eingebaut, deren Zugang die mit einem Windfange verbundene Treppenanlage in der nördlichen Vorhalle vermittelt. Die alten,